

guten politisch-ideologischen Arbeit der Parteileitungen und ihrer guten Kenntnis der Ökonomie bei der Vorbereitung der 45-Stunden-Woche einen Aufschwung in der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Selbstverständlich ist in diesen Betrieben der Aufschwung nicht ohne die neue Technik, nicht ohne eine bessere Arbeitsorganisation geschehen. Viel schwieriger dagegen haben es solche Parteileitungen, wie z. B. die beiden Reichsbahnausbesserungswerke in Leipzig und Delitzsch, die sich bisher verhältnismäßig wenig mit den Werktätigen über die Bedeutung und die Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten aussprachen.

Einen harten Kampf führen dagegen seit Jahren, besonders aber seit Mitte 1956, die Kumpels, Steiger und Ingenieure des Braunkohlenreviers Borna. Aber gerade dort erweist es sich, daß dann, wenn die Parteiorganisationen den Kampf um jede Tonne Kohle zur Sache der gesamten Belegschaft machen, die besten Ergebnisse erzielt werden.

Wie sich ein Umschwung im VEB Leipziger Baumwollspinnerei vollzog

Von den qualitativen Kennziffern gehören die der Produktionskosten zu den wichtigsten, weil sie unbestechlich das Geschehen im Betrieb widerspiegeln und solche Faktoren, wie Leistungs- und Ausnutzungsgrad der technischen Anlagen, Betriebsorganisation, System der Leitung des Werkes und Stand der Arbeitsmoral und -disziplin, in ihnen deutlich Ausdruck finden. Erfüllt ein Betrieb diese qualitativen Kennziffern, dann zeigt sich darin in den meisten Fällen — von objektiven Einflüssen abgesehen —, ob im Werk gute politische Arbeit geleistet worden ist.

Zwei Beispiele aus dem Bezirk Leipzig sollen veranschaulichen, welche wirtschaftlichen Ergebnisse die Betriebe erreichen können, wenn die Parteiorganisationen, befähigt durch ihre Parteileitungen, den Erfüllungsstand der qualitativen Kennziffern analysieren und es verstehen, die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Der VEB Leipziger Baumwollspinnerei stand im zweiten Quartal des vergangenen Jahres vor großen Schwierigkeiten. Der Produktionsplan war nicht erfüllt worden, und auch das finanzielle Ergebnis zeigte erhebliche Rückstände. Hinzu kam, daß für etwa 2000 dort tätige Frauen Ende Mai 1956 die sechste Nachtschicht wegfiel. Im Zusammenhang damit wurde im Betrieb eine nicht unerhebliche Planreduzierung vorgenommen.

Am Jahresende hatte die Belegschaft nicht nur den neuen, reduzierten Plan erfüllt, sondern so viel mehr produziert, daß damit auch der ursprüngliche Plan erfüllt wurde. Wie war das möglich?

In der Parteileitung hatte sich eine Wandlung vollzogen. In einer Aussprache erkannten die Leitungsmitglieder, daß sie sich mehr für den Erfüllungsstand der qualitativen Kennziffern interessieren mußten. Als sie sich näher damit befaßt hatten, sahen sie, daß es mit dem Leistungs- und Ausnutzungsgrad der technischen Anlagen sowie mit der Betriebsorganisation und der Leitung des Werkes nicht zum besten bestellt war. Die Parteileitung schlußfolgerte: Werden diese Mängel beseitigt, ist eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich.

Um diese Aufgabe lösen zu helfen, galt es zunächst, einige Grundsatzfragen der technischen Entwicklung des Werkes zu klären. Deshalb regte die Parteileitung eine technisch-wissenschaftliche Konferenz an. Sie klärte die unklaren Fragen, und das Ergebnis war ein Plan zur Einführung der modernen Technik. Er sieht u. a. vor, das Einflyer-Verfahren einzuführen. Es wird ermöglichen,